



Aids & Kind

Schweizerische Stiftung für Direkthilfe
an betroffene Kinder



Die Hoffnung am Leben erhalten

Jahresbericht 2011

1 ...	Vorwort Ruth Rutman und Katharina von Allmen
3 ...	Schweiz
8 ...	Afrika
14 ...	Finanzen
16 ...	Organe



Ruth Rutman,
Präsidentin
des Stiftungsrates
(rechts), und
Katharina von Allmen,
Geschäftsleiterin

Die gute Nachricht des Jahres erreichte uns im letzten Herbst. Offensichtlich gelingt in Subsahara-Afrika langsam eine Trendwende in der Aidsbekämpfung: Der 15-prozentige Rückgang der Neuinfektionen mit HIV spiegelt den lange ersehnten Abwärtstrend. Zum ersten Mal scheint es möglich, die Epidemie in den Ländern der Subsahara tatsächlich in den Griff zu bekommen. Die Erfolge sind erfreulich und beeindruckend – gewonnen aber ist der Kampf gegen die Immunschwäche noch lange nicht.

Grosse Fortschritte sind insbesondere bei der Mutter-Kind-Übertragung zu verzeichnen. Heute werden 61 Prozent der schwangeren Frauen im südlichen und östlichen Afrika automatisch auf HIV/Aids getestet. 2005 waren es nur gerade 14 Prozent! Und praktisch die Hälfte aller HIV-positiven Schwangeren erhält Medikamente, welche die Übertragung des HI-Virus auf ihr ungeborenes Kind verhindern. Aber auch rund 21 Prozent der HIV-positiven Kinder im Afrika der Subsahara sind unterdessen in pädiatrischer Behandlung.

Fast die Hälfte der Menschen mit HIV in sehr armen Ländern oder in Schwellenländern hat unterdessen Zugang zu den lebensnotwendigen Medikamenten. Und in Sambia

und Simbabwe, zwei Ländern, in denen die Stiftung Aids & Kind längerfristige Projekte unterstützte, hat sich gemäss UNAIDS die Lage stabilisiert. Diese Erfolge sind jedoch gefährdet: Der «Global Fund to Fight Aids TB and Malaria» sah sich im Dezember 2011 genötigt, die Neufinanzierung für Programme ab 2012 zu stoppen. Dem Fund fehlt das Geld – eine Auswirkung der Finanzkrise. Tragisch daran ist, dass der Fund bisher die Finanzierung der Medikamentenprogramme sicherstellte.

Aids & Kind wird sich auch weiterhin im südlichen und östlichen Afrika engagieren. Der Stiftungsrat hat 2011 neue Prinzipien zur Mittelvergabe und Projektevaluation verabschiedet. Diese zielen auf eine Bündelung der Kräfte ab und führen dazu, dass inskünftig wenige ausgewählte Projekte in Südafrika und Kenia gefördert werden. Die Fokussierung auf diese beiden Länder ist kein Zufall: Wir legen damit den Grundstein für wenige, aber längerfristige und nachhaltige Engagements, die wir eng begleiten werden.

In den letzten Jahren wurde aber nicht nur die strategische Ausrichtung der Stiftung überprüft und deren Struktur den heutigen Gegebenheiten angepasst. Im Berichtsjahr konnte auch das operative «Zepter» von Linus Jauslin, unserem langjährigen und verdienten Generalsekretär, in die Hände von Katharina von Allmen gelegt werden. Linus Jauslin trat im Februar 2012 in den Ruhestand und wird unsere Arbeit weiterhin im Patronatskomitee begleiten. Am 1. Dezember 2011 haben Freunde und Bekannte, Stiftungsrat und Mitarbeiterinnen mit einem «Weihnachtskoller» der besonderen Art seine Arbeit verdankt und ihm alles Gute für den verdienten Ruhestand gewünscht. Hier an dieser Stelle möchten wir ihm nochmals unseren herzlichen Dank für das Geleistete aussprechen. Er hat in jeder Beziehung die Grund-

lagen gelegt, damit die Stiftung auch in den kommenden Jahren erfolgreich tätig sein kann.

Eine dieser Grundlagen war der Neuaufbau der Mittelbeschaffung. Viele hundert Organisationen buhlen mittlerweile um die Aufmerksamkeit und das Geld von Spenderinnen und Spendern. Der Markt ist hochprofessionell geworden. Aids & Kind kann hier nicht abseits stehen, denn die Stiftung ist in ihrer Tätigkeit von Spenden abhängig. Aus diesem Grund werden Information und Mittelbeschaffung schrittweise professionalisiert. Der erste Erfolg ist ermutigend und hilft mit, unsere Tätigkeit mittelfristig sicherzustellen.

Ruth Rutman und Katharina von Allmen

Auch ich lege meine Arbeit im Frühjahr 2012 in jüngere Hände. Ich durfte der Stiftung Aids & Kind während acht Jahren als Stiftungsrätin, Vorstandsmitglied und Präsidentin dienen. Es hat mir Freude und Befriedigung gebracht, hat mir viele Kontakte und Begegnungen ermöglicht und mir jeden Tag aufs Neue gezeigt, dass es sich lohnt, sich für eine Sache einzusetzen.

Mein Dank geht an die Spenderinnen und Spender, die ich herzlich einlade, der Stiftung auch weiterhin die Treue zu halten, an meine Kolleginnen und Kollegen im Stiftungsrat, die ehrenamtlich viele Stunden ihrer Freizeit für Aids & Kind tätig sind, und an die Mitarbeitenden der Stiftung, die Tag für Tag ihr Bestes geben, damit auch Kinder mit HIV/Aids eine Zukunft haben.

Ruth Rutman

Finanzielle Nothilfe für betroffene Kinder und Jugendliche

HIV und Aids sind medizinisch behandelbar, und das Leben mit dem Virus ist für viele Betroffene erfreulicherweise kaum mehr ein Problem. Wo HIV aber zu gesundheitlichen oder psychischen Problemen führt, kann es schnell zum Armutsfaktor werden.

Der Landwirt mit Kleinfamilie, die alleinstehende HIV-positive Mutter mit ihren Kleinkindern oder das Kind eines Flüchtlings, der in seinem Herkunftsland durch Folter mit HIV infiziert wurde, sie alle gehören zu den Menschen, die im vergangenen Jahr in finanzielle Not geraten sind und von Aids & Kind unterstützt wurden. Dazu kommen eine Reihe von Kindern und Jugendlichen, deren Eltern HIV-positiv sind.

Die Anträge werden von Sozialdiensten der Spitäler, Arztpraxen, HIV-Sprechstunden, regionalen Aids-Hilfen oder anderen sozialen Diensten eingereicht. Ihnen allen ist gemeinsam, dass sie die betroffenen Kinder und Familien kennen und professionell begleiten. Sie legen sowohl deren gesundheitliche als auch finanzielle Situation offen. Aids & Kind überprüft die Anträge auf allfällige Zuständigkeit anderer Institutionen wie Gemeinden oder Versicherungen.

2011 wurden 64 Anträge eingereicht und Zahlungen von CHF 105'939 geleistet (2010: CHF 96'785). 38 der Gesuche stammen aus der Deutschschweiz, 26 wurden aus der Westschweiz eingereicht. Die Auszahlung der Leistungen erfolgt an die antragstellende Institution. So wird sichergestellt, dass die Mittel zweckgemäss eingesetzt werden.

2011 wurden 64 Anträge eingereicht und Zahlungen von CHF 105'939 für Nothilfe geleistet.

Finanziert wurden beispielsweise Nachhilfeunterricht oder die Mitgliedschaft im Handballverein, medizinisch empfohlener Erholungsurlaub in der Schweiz, Erstausrüstung für Neugeborene, Familienzusammenführung, Kleider und Möbel, aber auch Beiträge an Kurse und Ferienlager.

Wenn das Geld nur für das Allernotwendigste reicht, bleiben der Sportverein oder die Musikschule ein Traum. Viele Kinder und Jugendliche mit HIV/Aids kennen diese Situation. Sie leiden darunter.

Wir handeln für die Kinder, die es wirklich nötig haben. Damit nicht nur ihre Überlebenschancen steigen, sondern auch ihre Lebensqualität.



Von der Jugendgruppe zur Swiss Youth Positive Group

Zehn Jahre hat Aids&Kind die «Schweizerischen Treffen Jugendlicher, die mit HIV leben» organisiert. Die Jugendlichen sind heute junge Erwachsene. Sie haben 2011 ihren eigenen Verein gegründet, die Swiss Youth Positive Group.

2002 organisierte Aids & Kind die 3. Europäische Konferenz für HIV-betroffene Jugendliche. Die schweizerischen Teilnehmenden forderten während dieser Tagung die Gründung einer eigenen Gruppe. Seither wurden von der Stiftung 37 Wochenenden und weitere Begegnungen organisiert, durchgeführt und finanziert.

Mit viel Power wurde am 19. März 2011 der Verein Swiss Youth Positive Group gegründet. Hier schliessen sich junge HIV-positive Menschen zusammen.

Viele wichtige Themen, welche die Infektion begleiten, wurden an diesen Wochenenden bearbeitet, so etwa die schwierige Phase der pädiatrischen Transition, also der Wechsel von der pädiatri-

schen Behandlung in die Erwachsenenmedizin. An den vier Treffen im Jahr 2011 wurden der neue Verein gegründet, die Gremien bestellt, die Aufgaben verteilt, eine ethische Plattform erarbeitet und erwachsene Bezugspersonen einbezogen. Diese Anlässe wurden noch eng von Aids & Kind begleitet. Ab 2012 steht die Jugendgruppe als neuer Verein auf eigenen Beinen.

Inhaltlich wird in der gleichen Art und Weise weitergearbeitet wie bis anhin: Geplant sind Themen wie Schulprävention, Herkunft und Familie, Tod, Trauer und Trauma sowie Sexualität. Aids & Kind bleibt dem Verein verbunden und wünscht den jungen Erwachsenen mit der Swiss Youth Positive Group einen guten Start.



Wir sind, wie wir sind. Auch Kinder und Jugendliche mit HIV/Aids würden gerne ohne Angst vor Unverständnis, Einsamkeit und Anfeindungen leben. Aber das Virus ist eine grosse Hürde für ihre Entwicklung.

Es braucht mehr als die richtige medizinische Behandlung. Darum wehren wir uns gegen die gesellschaftliche Isolation der betroffenen Kinder.

Von der Breite zur Tiefe

Aus der Evaluation der bisher unterstützten Projekte im südlichen und östlichen Afrika entstanden neue Förderrichtlinien, sogenannte «Funding Principles». Sie sorgen dafür, dass Aids & Kind ihre Kräfte bündelt und vor allem dort aktiv wird, wo die Unterstützung nachhaltig wirkt.

Geografisch fokussiert die Hilfeleistung von Aids & Kind ab 2012 auf Südafrika und Kenia; hier wollen wir langfristig je zwei bis drei Projekte nach dem Grundsatz der Hilfe zur Selbsthilfe fördern und begleiten. Dazu gehört auch die enge Zusammenarbeit mit lokalen Partnern, die das Projekt vor Ort durchführen und die notwendige Qualität sicherstellen. Unsere Partner sind mit den kulturellen Eigenheiten vertraut und kennen die Bedürfnisse der Kinder und ihrer Familien. Durch diese Nähe und die Kontinuität der Projekte kann fein und wirkungsvoll auf Entwicklungen in der Gesellschaft reagiert werden; der Nutzen geht weit über die direkte Hilfe hinaus.

Unterstützt werden in den beiden Ländern Projekte aus Regionen, in denen überdurchschnittlich viele aidsbetroffene Kinder leben. Sie sind darauf ausgerichtet, die Kinder ganzheitlich und umfassend zu begleiten und zu be-

treuen. Zu den Hauptzielen gehören u.a. der Zugang zu Gesundheitsleistungen rund um HIV/Aids, Schulbesuch und Ausbildung, gesunde Nahrung und Nahrungsergänzung sowie psychosoziale Begleitung und Schutz vor Gewalt und Übergriffen. Die Projekte arbeiten «community based» und aufgrund der Bedürfnisse, die vor Ort geäußert werden. So wirkt das Engagement nachhaltiger: Die Kinder werden gestärkt und lernen, ihre eigenen Ressourcen zu nutzen. Aber

In Südafrika und Kenia wollen wir langfristig je zwei bis drei Projekte nach dem Grundsatz der Hilfe zur Selbsthilfe fördern und begleiten.

auch für die Dorfgemeinschaft oder Townships entsteht ein Mehrwert, etwa in Form neuer Arbeitsplätze oder einer Gesundheitsstation. Ein stärkeres Gemeinwesen kommt allen und somit auch wieder den Kindern zugute.

Im Fokus: Fünf Länder und sieben Projekte

In Kenia, Sambia, Simbabwe, Südafrika und Uganda wurden 2011 ausgewählte Projekte in ländlichen Gebieten und Slums gefördert. Hier sind überproportional viele Kinder HIV-positiv oder haben ihre Eltern und Familien an Aids verloren.

HIV-positive Frauen haben in einer ländlichen, abgelegenen Region Westkenias 1998 die Selbsthilfeorganisation KINDA gegründet. Sie engagiert sich im Kampf gegen HIV/Aids. Einerseits betreut sie Aidsweisen in Kinderhaushalten: Den Kindern werden Schulgeld und Uniformen bezahlt und sie erhalten eine Mahlzeit in der Schule. Zudem pflegen sogenannte «Caregivers» von KINDA aidskranke Eltern und Jugendliche zuhause und entlasten so deren Kinder. In der Prävention und Aufklärung rund um HIV/Aids engagiert sich das Projekt an Schulen der Region – dazu werden «peer educators» im Alter der Jugendlichen ausgebildet. Diese sprechen die Sprache der Jugendlichen und können so wertvolle Aufklärungsarbeit leisten.

Ebenfalls in Westkenia plant das Aids-Waisenheim Vumilia für 30 Kinder auch ihre Zukunft. Die Kinder verschiedensten Alters erhalten im Waisenheim nicht nur medizinische Betreuung, Nah-

rung, Kleider und ein sicheres Dach über dem Kopf. «Vumilia» sorgt auch dafür, dass die Kinder eine ordentliche Schule besuchen und anschliessend eine Berufslehre oder ein Studium machen können. Heimleiterin Florence schafft eine liebevolle Umgebung, in der die traumatisierten Kinder wieder Vertrauen fassen können und den Weg zurück ins Leben finden. Das wird nach dem Umzug von gemieteten Wohnungen in das erste Haus des neu entstehenden Kinderdorfes einfacher werden.

Im Aidsweisenheim Vumilia (Westkenia) erhalten 28 Mädchen und 2 Knaben medizinische Betreuung, Nahrung, Kleider und ein sicheres Dach über dem Kopf. Sie können auch eine ordentliche Schule besuchen.

Auch in andern Lebensbereichen zahlt sich die Weitsicht der Organisation aus. So wäre die Inflationsrate von über 20% bedrohlich für die Mädchen. Aber auf dem Gelände des Kinderdorfes produzieren die Mädchen ihr eigenes



Kinder sind unsere Zukunft. Aber viele Kinder mit HIV/Aids müssen viel zu früh auf eigenen Beinen stehen, weil sie ihre todkranken Eltern pflegen oder schon verloren haben.

Allein können sie das nicht bewältigen. Sie brauchen Entlastung, Schutz und Unterstützung und sollen weiterhin die Schule besuchen. Darauf sind unsere Projekte ausgerichtet.

Gemüse, und dann garantieren ein Hühnerhof, ein Fischteich und ein paar Kaninchen die fast komplette Selbstversorgung. Aufgrund der kurzfristig stark erhöhten Schulgelder und der schlechten Qualität der Schulen entschied sich «Vumilia» zudem, die Kinder mit zwei eigenen Lehrkräften im Heimunterricht zu unterrichten. Zum Sport- und Kunstunterricht allerdings gehen die Mädchen gerne in die Dorfschule. Dies sorgt für ihre Integration in der Gemeinschaft.

Im Rahmen des Präventionsprojektes von Boys2Men mit Buben in Südafrika zeigte sich, dass zur effektiven Aids- und Gewaltprävention nicht nur die Arbeit mit den Jungs gehört, sondern die altersgerechte und geschlechtsspezifische Ansprache der Mädchen genauso wichtig und unverzichtbar ist. So wurde an der Universität von Limpopo ein entsprechendes Modul entwickelt, das zurzeit in Dikgale ausgetestet wird.

Ebenfalls in Südafrika entstand 2005 das Projekt «Rothle Sonke» – übersetzt «rote Socken». Das Projekt engagiert sich in der Betreuung von Aidsweisen, der Begleitung von Kinderhaushalten und der Ausbildung von älteren Aidsweisen. Zudem werden Aidskranke in ihren

Hütten gepflegt, um so die Kinder zu entlasten, die plötzlich die Familie führen müssen. Die Not ist gross: Die HIV-Prävalenz liegt bei 70%, die Arbeitslosenrate ebenfalls. Die meisten Menschen

In Südafrika werden Aidskranke von «caregivers» in ihren Hütten gepflegt, um die Kinder zu entlasten, die plötzlich die Familie führen müssen.

leben in extremer Armut. Und es gibt keine Spitäler, die für die Mittellosen erreichbar wären. 2011 wurde ein Garten angelegt, damit die Grundversorgung mit frischen Nahrungsmitteln gesichert ist – dort werden ältere Aidsweisen auch zu Gärtnern ausgebildet. Die Menschen aus Braamfisherville selbst – es sind vor allem die Frauen – erbringen diese Leistung gegen ein symbolisches Entgelt, das ihnen ihrerseits zu einem kleinen Einkommen verhilft. So wirkt das Projekt für ein ganzes Dorf als Überlebenshilfe.

In Simbabwe kümmert sich das Projekt CEDAS um Kinder, deren Eltern an Aids gestorben sind und die selbst HIV-positiv sind. Es stellt in Zusammenarbeit mit der Klinik von Swissaidscare

International die gute medizinische Versorgung der Kinder sicher. 56 CEDAS-Betreuer haben im Jahr 2011 75 Kinder begleitet und ihnen bei Alltags- und Schulproblemen geholfen. Und im Sommercamp lernen die Kinder, sich gegenseitig zu stärken und zu unterstützen.

Mit dem HIV-Test- und Betreuungsangebot wurden in Nordsambia rund 4000 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene erreicht.

Im ländlichen Nordsambia engagiert sich Bumi Bwesu mit jugendspezifischer Aufklärung an Schulen und Kirchen, um Teenagerschwangerschaften und Aidsinfektionen zu verhindern. Wichtiger Bestandteil der Arbeit ist das HIV-Test- und Beratungsangebot (VCT), das die Organisation auch mobil einsetzt: 2011 wurden mit Aufklärung, Gesundheitsberatung und VCT über 4000 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene erreicht.

Das Omoana Rehab Center in Uganda betreute bis Ende 2011 knapp 100 Kinder. Die teilweise schwerkranken und unterernährten Kinder werden me-

medizinisch versorgt, gepflegt und ernährt. Pro Jahr kehren rund 25 Kinder in ihr Dorf zurück und gehen dort zur Schule. Die Mitarbeitenden von Omoana besuchen die Kinder in ihren Dörfern, um sicherzustellen, dass sie ihre Medikamente nehmen und regelmässig zur Schule gehen. Sie begleiten ihre Entwicklung und stehen ihnen bei Problemen unterstützend zur Seite.



Gesundheit ist ein Menschenrecht. Darauf können sich aber viele Kinder mit HIV/Aids nicht berufen. Ihr Alltag ist geprägt von Armut, fehlenden Bildungsmöglichkeiten, schlechter Ernährung und mangelnder medizinischer Versorgung.

Weil Krankheit oft nicht nur Folge, sondern auch wesentliche Ursache von Armut ist, legt Aids & Kind in ihren Projekten viel Wert auf eine gesicherte Existenzgrundlage.

Betriebsrechnung

in CHF	2011	2010
ERTRAG	829'335.38	775'700.10
– Spenden	309'335.38	330'700.10
– Legate	520'000.00	445'000.00
AUFWAND	727'226.38	772'756.15
Personalaufwand	304'708.10	259'378.65
– Löhne	264'239.00	220'011.40
– Sozialleistungen	40'469.10	39'367.25
Direkter Aufwand	333'332.54	424'717.30
– Nothilfe und Projekte Schweiz	118'948.00	223'807.00
– Projekte Ausland	140'787.00	135'130.00
– Öffentlichkeitsarbeit/Fundraising	73'597.39	65'780.40
Sachaufwand	78'935.29	82'262.54
– Miete	23'486.50	23'511.00
– Allgemeine Verwaltung	55'448.79	58'751.54
Abschreibungen	10'250.45	6'397.66
BETRIEBSERGEBNIS	102'109.00	2'943.95
Finanzergebnis	-40'328.77	14'196.29
– Finanzertrag	33'309.63	25'155.53
– Finanzaufwand	-73'638.40	-10'959.24
ERGEBNIS VOR FONDSERGEBNIS	61'780.23	17'140.24
Fondsergebnis	0.00	0.00
– Aufwand Aufbau Gönnerbasis	-174'294.53	0.00
– Aufwand Fonds Erbschaften	-111'590.05	-63'942.90
– Bezug aus Fonds	-285'884.58	63'942.90
ERGEBNIS VOR ZUWEISUNGEN	61'780.23	17'140.24
Zuweisungen	-61'780.23	-17'140.24
– an Fonds	-50'000.00	0
– an Organisationskapital	-11'780.23	-17'140.24

Bilanz

in CHF	31.12.2011	31.12.2010
AKTIVEN	2'027'795.27	2'209'144.27
Umlaufvermögen	893'894.27	1'007'468.27
– Flüssige Mittel	887'219.79	1'001'721.71
– Forderungen	5'411.48	5'438.56
– Aktive Rechnungsabgrenzung	1'263.00	308.00
Anlagevermögen	1'133'901.00	1'201'676.00
– Sachanlagen	4'601.00	9'302.00
– Finanzanlagen	1'129'300.00	1'192'374.00
PASSIVEN	2'027'795.27	2'209'144.27
Fremdkapital	94'197.35	51'442.00
Kurzfristiges Fremdkapital	94'197.35	51'442.00
– Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	67'113.95	51'442.00
– Passive Rechnungsabgrenzung	27'083.40	0.00
Fondskapital	1'225'766.22	1'461'650.80
– Aufbau Gönnerbasis	125'705.47	300'000.00
– Fonds Erbschaften	1'100'060.75	1'161'650.80
Organisationskapital	707'831.70	696'051.47
– Erarbeitetes freies Kapital	696'051.47	678'911.23
– Jahresergebnis	11'780.23	17'140.24

Finanzbericht

Im vergangenen Jahr konnte die Stiftung Aids & Kind ihre Gesamteinnahmen von 776'000 auf 829'000 Franken steigern, vor allem dank Legaten und den treuen Gönnerinnen und Gönnern. Bei der direkten Hilfe flossen rund 45 % der Mittel (118'948.00 Franken) in die Nothilfe und Projektarbeit im Inland, rund 55 % (140'787.00) wurden für die Projekte in Afrika eingesetzt. Damit die Ablösung der operativen Leitung reibungslos erfolgen konnte, arbeitete die neue Geschäftsleiterin während einer gemeinsamen Übergangsperiode Hand in Hand mit dem langjährigen Generalsekretär. Dies führte vorübergehend zu einem höheren Personalaufwand. Weiterhin tief sind die Ausgaben für die allgemeine Verwaltung. Das trägt dazu bei, dass ein möglichst grosser Anteil des Spendenfrankens die Kinder in Not erreicht. Zu diesem guten Ergebnis trägt auch der Stiftungsrat bei: Alle Mitglieder arbeiten ehrenamtlich und verzichten auf eine Entschädigung.

Revisionsbericht

Die Kontrollstelle OBT AG, St. Gallen, hat die Buchführung, Bilanz und Jahresrechnung 2011 geprüft und bestätigt, dass die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage korrekt abgebildet wurde, mit dem schweizerischen Gesetz und der Stiftungsurkunde übereinstimmt und die Bestimmungen der Zewo eingehalten sind.

Dank

Auch dieses Jahr haben uns Stiftungen, Firmen, Gemeinden und Kirchgemeinden sowie Privatpersonen grosszügig unterstützt und so dazu beigetragen, dass wir für Kinder mit HIV/Aids die Chance auf ein selbstbestimmtes und erfülltes Leben verbessern können. Viele von ihnen möchten anonym bleiben. Namentlich danken möchten wir an dieser Stelle folgenden Gönnern: Alois Moraschinelli Stiftung, Familien-Vontobel-Stiftung, Janssen-Cilag AG, Ludendo AG, Novartis Pharma AG, R. und B. Merz-Stiftung, Stiftung Binelli und Ehram, Stiftung Boely, Stiftung Kastanienhof.

Stiftungsrat

Ruth Rutman, lic. phil. I, Journalistin, Pfäffikon/ZH;
Präsidentin bis 19. März 2012

Walter Zingg, Dr. med., SPCI Hôpitaux Universitaires, Genève;
Präsident ab 20. März 2012

Yves Schumacher, Kommunikationsberater, Zürich; Vize-Präsident

Anton M. Fischer, Dr. phil., Psychotherapeut, Zürich

Markus Flepp, Dr. med. FMH Infektiologie/Innere Medizin, Zürich

Pierre-A. Lemaître, Betriebswirt, Weisslingen/ZH

Gabriella Skala, eidg. dipl. PR-Redaktorin, Zürich

Hans-Rudolf Zimmerli, eidg. dipl. Buchhalter/Controller, Baden

Geschäftsleitung

Katharina von Allmen, PR-Beraterin, Zürich

Kontrollstelle

OBT AG, St. Gallen

Rechtsberatung

Eliane Ganz, Dr. iur., Küsnacht

Spendenkonto

PC 80-667-0



Aids & Kind
Schweizerische Stiftung für Direkthilfe
an betroffene Kinder

www.aidsundkind.ch